



Boom Box

EBS Classic 450

Diese Schweden haben es schon wieder getan! Erst war's Pippi Langstrumpf, dann ABBA und IKEA, zigtausend Pophits und jetzt ... EBS. Dieses eher ruhige und friedliebende skandinavische Land, bekannt für Köttbullar und Elche, ist nun doch zur Aufrüstung übergegangen und hat den abartigen „Weapon of Bass Destruction“, den EBS Classic 450, auf die Menschheit losgelassen. Dieses Ding hat mehr als genug Rums, Bumm und Kawumm, um jegliche Nation wie durch eine üble kontinentale Verschiebung zu erschüttern. Bevor wir nun alle in unsere Bunker rennen, um unseren Biervorrat zu checken, lasst uns erst mal einen Blick auf die Besonderheiten werfen.

Von Fontaine Burnett



Twiddle and Tweak: The Front Panel

Wir starten unsere Tour über die Bedienpaneele von Westen aus und arbeiten uns zum Osten durch. Erstens: die Input-Buxe, eine High Impedance-Buchse für passive und aktive Instrumente. Daneben ein kleiner Schalter mit der Bezeichnung „Character“. Dieser aktiviert einen pre-shaping Filter, der die Mitten leicht absenkt und gleichzeitig Höhen und Tiefen anhebt. Das geschieht unabhängig von der Filterstufe. Als nächstes finden wir ein kleines LED („Peak“), das vor übersteuerten Eingangssignalen warnt, und daneben den Gain-Regler.

Dann kommen wir zu der überaus wichtigen Filter-Abteilung. Die vierbändige Equalisation ist einfach zu bedienen und sehr effektiv. „Bass“ ist ein typischer shelving-Filter mit 12 dB/oct slope und bietet ca. 15 dB cut/boost bei 100 Hz. „Low Mid“ ist ein Bandpass Filter mit 15 dB cut/boost über einen einstellbaren Frequenzbereich zwischen 150 und 900 Hz. „High Mid“ ist ebenfalls ein Bandpass Filter, bietet 15 dB cut/boost über einen Bereich von 1,2 – 7 kHz. „High“ schließlich ist gleichfalls ein Shelving Filter mit 15 dB cut/boost bei 10 kHz.

Der nächste in der Reihe ist der Regler mit der Bezeichnung „Drive“. Dieser regelt, wie viel Signal durch die analoge Emulationsstufe des Vorverstärkers kommt. Der Gain wird in dieser Stufe kompensiert, was zu einer röhrenähnlichen Verzerrung führt, während der Ausgangspegel konstant bleibt. Ein vollständiges Aufdrehen des Reglers aktiviert eine Kompressionsstufe, welche ein Tube Limiting nachempfunden. Alle Frequenzen unter 250 Hz kommen in der Drive-Stufe durch, was dem Benutzer erlaubt, den Bass anzuheben, ohne die Röhrenemulationsstufe zu überladen. Feine Sache! Der Lieblingsregler derer, die es gerne laut mögen, ist „Volume“. Hier gibt es nicht allzu viel zu berichten, lediglich dass dieser Drehknopf sowohl Main als auch Line-Outputs regelt, was allerdings die Signale, die durch die XLR-Ausgänge gesendet werden, nicht beeinflusst. Danach kommt unser alter Freund, der Standby-Schalter, welcher alle Ausgänge stummschaltet. Last not least: „Power“. Der erklärt sich wohl von selbst. Unsere Tour geht auf der Rückseite des Classic 450 weiter.

Nachdem ich den Classic 450 erhalten hatte, nahm ich ihn aus dem Karton und begann meine Inspektion. Eingebettet in ein sichtlich gut gebautes, mit schwarzem Vinyl überzogenes Gehäuse, mit einem gewebten Netzgrill und einem ovalen EBS-Logo, macht er einen recht soliden Eindruck. Mit seinen Abmessungen von 57 x 31 x 24 cm und einem Gewicht von 14 Kilogramm ist er nicht gerade der schwerste Kopf der Welt, aber mit Sicherheit auch nicht der kleinste und leichteste. Aufgrund der zeitlosen, an den 1960ern orientierten Optik des 450, schrieb ich dessen Gewicht automatisch seinen Röhren zu. Ich warf einen kurzen Blick auf das Bedienfeld, entdeckte den Standby Switch gleich neben dem Hauptschalter und wurde augenblicklich übermannt von Erinnerungen an meinen alten, heißgeliebten Ampeg Röhrenverstärker. Nachdem ich mir ein bisschen Pipi aus den Augen gewischt hatte, hängte ich den Verstärker ans Netz und lugte durch den Grill, um die Röhren beim Arbeiten zu beobachten. Hmmm – sah ziemlich dunkel aus da drin. Was? Keine Röhren? Richtig! Anders als seine Erscheinung es vermuten lässt, haben wir es hier mit einem zu 100 % Solid-State-Verstärker zu tun. EBSs Absicht war es, einen Bass-Verstärker mit klassischer Optik, einfacher Bedienbarkeit und der Klangcharakteristik der alten, schwergewichtigen Röhrenverstärker von einst zu kreieren, kombiniert mit nahezu wartungsfreier Zuverlässigkeit, erschwinglichem Preis und der sauberen Klangqualität eines Solid-State-Verstärkers. Haben sie das geschafft? Es gibt nur einen Weg, das herauszufinden. Also: Bass stimmen, einstöpseln und loslegen.

Gotta get myself connected: The back panel

Die Rückseite des Classic 450 ist recht einfach gestaltet und bietet alle wichtigen Anschlüsse, die ein Bassist brauchen könnte. Zwei parallel verdrahtete 4 Ohm Speakon-Anschlüsse verbinden den Verstärker mit den Speaker-Boxen deiner Wahl. Das Minimum an Speakerload liegt bei 2 Ohm, so dass die Ausgänge für jede der folgenden Kombinationen genutzt werden können: Eine 4 Ohm Box, zwei 4 Ohm Boxen, eine 4 Ohm und zwei 8 Ohm Boxen oder vier 8 Ohm Boxen. Eine einzelne 8 Ohm Box geht auch, beeinträchtigt aber die verfügbare Leistung.

Ein balancierter Ausgang in Form einer XLR-Buchse gibt dem Nutzer einen Direktanschluss an Mixing-Konsolen und Aufnahmegeräte. Ein „Ground Lift“-Schalter hilft, ungewollte Nebengeräusche zu minimieren und ein „Post EQ“-Schalter regelt, ob das Signal die Ausgänge vor oder nach der Filterstufe des Vorverstärkers erreicht. Mit „Line Out“ kann man jegliche Line Level-Geräte wie z. B. externe Verstärker oder Effektgeräte ansteuern. Leider wurde hier kein Effects Loop eingeplant.

Die restliche Rückseite wird vom Lüfter, einem Standard Mains-Anschluss und Lüftungsschlitzen für den internen Power Amp eingenommen. Apropos Power Amp, dies ist die EBS-Version, orientiert am klassischen Mosfett-Design, mit Leistungswerten von 400 W RMS bei 4 Ohm und 450 W RMS bei 2 Ohm, die sich durch ein integriertes „Soft Clip“-System auszeichnet, welches röhrenartige Verzerrung simuliert und gleichzeitig den Verstärker vor ungewollter Übersteuerung schützt.

Und wie ich so durch die Landschaft der Rückseite streife, wird meine Aufmerksamkeit von einem kleinen, gedruckten Schild gleich neben dem Mains-Anschluss aufgefangen, das etwas über die Herkunft des Classic 450 verrät: „Made in Korea“. Offensichtlich hat man sich die Möglichkeit der Fernost-Produktion zunutze gemacht, um dieses Produkt zu einem wettbewerbsfähigen Preis auf den Markt bringen zu können.

Booty shakin'

Okay. Höchste Zeit, einzustöpseln und ein bisschen Krach zu machen. Ich lege erst einmal alle Regler flach und probiere nach und nach alle möglichen Standard-Einstellungen aus. Eine schön tiefenlastige Einstellung für Reggae, ein Mitten-Scooped-Sound für Funk, ein mittenlastiger Klang für Rock. Die



Flexibilität des Vorverstärkerbereichs zeigt seine wahre Stärke durch einfache, intuitive Nutzung ohne viel Fummelei. Vorverstärker und Verstärker arbeiten völlig geräuschlos, selbst bei extremen Einstellungen. Na, wie klingt das? Mit einem Wort: fett! Oder mit drei anderen Wörtern: rockin', thumpin' and bootylicious! Versteht ihr, was ich sagen will? Der Tiefenbereich des 450 trifft immer den magischen Sweetspot. Ihr wisst, was ich meine: diese ganz besondere „booty shaking“-Frequenz, die uns Bassisten zum Grinsen und zum Arschwackeln bringt. Ich bin nicht unbedingt das, was die meisten Leute als „Verstärkerfetischist“ bezeichnen würden. Ich mag es nicht, wenn ich an allzu vielen Knöpfen rumfummeln und mich mit seltsamen esoterischen Parametern herumschlagen muss. Ich bin vielmehr ein Bassist der Sorte „set it and forget it“ – um so mehr schätze ich das schlichte Control Panel des Classic 450. Die Flexibilität der Filtereinheit und besonders Low Mid und High Mid EQ in Kombination mit dem Lowpass Filtering der „Drive“-Stufe macht es fast unmöglich, einen



unbrauchbaren Klang zu erzeugen. Glaubt es mir, ich hab's versucht. Etwas Seltsames fiel mir jedoch auf, als ich versuchte, einen fetten, verzerrten Sound einzustellen: Bei voll aufgedrehtem Drive-Regler und aufgedrehtem Gain-Regler funktionierten plötzlich die EQ-Regler nicht mehr. Zunächst war ich ein wenig verwirrt und konnte mir nicht so recht erklären, warum das wohl so war, doch durch einen kurzen E-Mail-Austausch mit Mats Kristoffersson, Technical Director bei EBS, lernte ich, dass die Drive-Stufe des 450 und deren Lowpass Filter tatsächlich Post-EQ-platziert sind, was im Hinblick auf die Gesamtmöglichkeiten der Klangregulierung einen großen Vorteil bietet. Der einzige (eher unerhebliche) Nachteil liegt darin, dass die Nutzbarkeit der Klangregler bei höheren Gain- und Drive-Einstellungen dann eingeschränkt ist, was aber meiner Meinung nach einen fairen Kompromiss darstellt. Im Studio fand ich erfreulicherweise heraus, dass der Classic 450 einfach ein großartiger Vorverstärker für Studioanwendungen ist. Mit Hilfe der Direktausgänge, die ich geradewegs an mein Audio-Interface anschloss, konnte ich super röhrenähnliche Klänge hervorzaubern. Ganz ohne Boxen-Mikrofonierung! Ich probierte verschiedene Lautsprecherkombinationen von 4 x 10 Zoll über 15 Zoll bis hin zu 8 x 10 Zoll aus und war jedes mal angenehm überrascht von dem Verstärker, der sich durch nichts aus der Fassung bringen ließ, welche Boxen auch immer zum Einsatz kamen.

Summary

Diese Schweden haben es schon wieder getan – mit dem EBS Classic 450, diesem bemerkenswert vielseitigen Verstärker. Er bietet dem Nutzer jeden erdenklichen Sound, angefangen bei Old Funk über Crunchy Rock bis hin zu Smooth Clear Fusion und allem dazwischen. Ich mag das Styling des Classic 450, finde es aber nachteilig, dass er doch ein Quentchen größer und schwerer daherkommt als es eigentlich nötig wäre, vor allem, wenn man bedenkt, dass da eigentlich gar keine Röhren drin sind. Unterm Strich aber hat dieser Verstärker jedem, vom Retrofetischisten bis zum High Tech Freak so einiges zu bieten, und das zu einem Preis, der bei keinem Kreditgeber zum Herzinfarkt führen sollte. Check it out!

Details:

Hersteller: EBS
Modell: EBS Classic 450
Herkunftsland: Schweden

Input Impedance: 1 Mohms
Gain range: -∞ - 28.000 Hz

Character filter:
 Shelving High/Low Pass
 +6 dB @ 75 Hz
 -2.5 dB @ 800 Hz
 +3 dB @ 9 kHz

Tone Controls
Bass: Shelving +/- 15 dB @ 100 Hz
Low Mid: Sweepable 150-900 Hz +/-15dB, Q=0.9
High Mid: Sweepable 1.2-7 kHz +/-15dB, Q=1.1
Treble: Shelving +/- 15 dB @ 10 kHz

Drive Section: Gain 0-30 dB, Low end compensation <250 Hz
Andere Features: Balanced Output, Line Out
Minimum speaker impedance: 2 ohms
Output Power:
 450 W RMS @ 2 ohms load
 400 W RMS @ 4 ohms load

Größe: 57 cm x 31 cm x 24 cm
Gewicht: 14 kg
Listenpreis: 1.099 Euro

Getestet mit: Ashdown 4x10, Tech Amp "Neo-Dynamic" 4x10, SWR Workingman's 4x10, Ampeg 8x10, No Name 1x15

Vertrieb: Box of Trix

www.ebs.bass.se
www.boxoftrix.de

